

DAS HUMANISTISCHE IDEAL
NACH DEM «Προτρεπτικός»
DES KLEMENS VON ALEXANDRIA

v o n
KONSTANTIN G. BONIS
Professor an der Universität Athen

Im Lande von Delphi schlug der Kenner und den Musen ergebene Präsident der Griechischen Humanistischen Gesellschaft, Herr Professor Konstantin Vourveris eine vielsaitige Lyra an; er gab die Initiative zu diesem internationalen geistigen Symposion zwecks Behandlung von Themen des theoretischen und praktischen Humanismus, und die Organisation desselben ist ihm zu verdanken.

Es gereicht mir zu grosser Ehre, aber noch mehr bin ich zu Dank verpflichtet, wenn ich im allgemeineren Rahmen des Themas «Humanismus und Christentum» hier über «Das humanistische Ideal nach Klemens von Alexandria» sprechen darf. Aber, um es mit den Worten des tragischen Dichters zu sagen, «πεφόβημαι φόβον μέγαν». Vielleicht wird auch unsere Stimme an einem von altersher heiligen und hochgepriesenen Ort inmitten erlesenster und hochberühmter Wissenschaftler missverständlich und farblos vernommen werden — von Wissenschaftlern, die auch hier mit den Worten von Gregor von Nazianz (in seinem Epos «Παρά Νικοβούλου πρὸς τὸν υἱόν»)

«Ὁρφεὶη κιθάρη μῦθος πέλεν, ὥσπερ ἔτσκα,
Πάντας ἄγων μελέεσσιν ὁμῶς ἀγαθούς τε κακούς τε,
Ὡς δ' Ἀμφιονίη λύρη καὶ λάας ἔπειθε,
ψυχὰς ἀντιτύπους πετρώδεας»

ihre Lyra schlagen, um das stets neue und frische Lied für die Menschen anzustimmen über den Menschen, über dies reichgekrönte, vielbedeutende und lebensprühende Wesen, das nach göttlichem Willen die Syzygie des Göttlichen mit dem Immanenten harmonisch in sich verbunden hält: der Mensch!

Es sei mir also auch die Stimme einer kleinen Lerche verziehen, die sich vermisst, inmitten so vieler zart ertönder, lieblicher Gesänge von Nachtigallen zu erklingen, deren Lieder im gesamten Universum zu vernehmen sind.

1) Absichtlich habe ich mir zum Thema dieses Referates «Das humanistische Ideal nach Klemens von Alexandria» gewählt, denn Klemens, der in der zweiten Hälfte des II. Jahrhunderts seine Blütezeit hatte, ist der erste christliche Schriftsteller, dem es gelang, den altgriechischen Geist mit dem christlichen Ideal zusammenzubringen. Als erster zog er alles heran, was aus der altgriechischen Glanzzeit an Bestem vorhanden war, und vermochte es, dies mit der neuen Lehre Christi in Einklang zu bringen. Als erster und bester Kenner des gesamten Schaffens des klassischen Altertums verstand er es, das über das Göttliche, über das des Menschen und über die Welt philosophisch Erarbeitete mit der christlichen Weltanschauung durch wunderbare Verknüpfung zusammenzufügen. Das Mythische und Falsche revidierend und beseitigend, das Wahre aber richtig interpretierend, gelang es ihm, die Ideale der altgriechischen Weisen auf eine wirklich wunderbare Art und Weise mit den Prinzipien des Christentums zu vermischen. Als erstem gelang es Klemens, das Christentum mit dem Hellenismus dermassen zu versöhnen, wie es selbst Apologeten des II. Jahrhunderts - d. h. Justin der Philosoph und Märtyrer (165 n. Chr.), Athenagoras (zweite Hälfte des II. Jhs.) u. a. — nicht zustandegebracht hatten. Klemens gelang es zur Ehre, dass er das Christentum ohne wesentliche Ab-

weichung hellenisiert hat; zur Erklärung der transzendenten Wahrheiten gebrauchte er die platonische Philosophie, um mittels ihrer zahlreichen und mannigfaltigen Begriffe die aus der Offenbarung kommenden Wahrheiten des Evangeliums über Gott, die Welt und den Menschen, über Leben und Tod, über ethische Werte, über die Elemente der Natur, über die Harmonie und Schönheit des Universums usw. zu interpretieren.

2) Klemens soll also über den Menschen sprechen. Jener Klemens, der in solch schwierigen Zeiten lebte, dass nur zu Recht seine Stimme hätte pessimistisch ausfallen müssen. Und doch sieht er die Zukunft des verirrtten Menschen optimistisch. Und Klemens' Lehre ist nicht einfach vom Geiste des Optimismus getragen, sondern von der Ueberzeugung und Gewissheit, dass da eine Umwandlung, eine Veränderung des Menschen zum Besseren kommen werde auf Grund der «neuen Lehre des Evangeliums», welches verkündet «ἰδοὺ τὰ πάντα γέγονε καινὰ» (Offbg. 21,5)! Und heute starren wir skeptisch in die Zukunft, indem wir einerseits dem allmächtigen Einfluss der neuen Fortschritte und Entdeckungen der Wissenschaft auf allen Gebieten der sogenannten Positiven Wissenschaften entgegensehen, deren Ergebnis die Herrschaft der Maschine über den Menschen ist; andererseits schauen wir mit Skepsis und pessimistisch eingestellt auf die heutige Jugend, die sich tatsächlich in Unruhe befindet, wenn nicht gar im Aufruhr gegen alles, was für die Altvordern auf religiösem, ethischem und sozialem Gebiet Tradition und unantastbares Depositum ist. Aber Klemens kommt uns da als Beistand und Helfer entgegen, wenn er durch seine Lehre unsere ganze pessimistische Einstellung den modernen Problemen des Menschen gegenüber in den Wind schlägt; denn das hat es ja fast zu jeder Zeit gegeben, wengleich die Erscheinungsform anders gewesen sein mag.. Vergessen wir nicht, sagt Klemens, dass

wir, die um Christi willen Törichten, Helikon und Kithairon verlassen habend, nunmehr auf Zion wohnen, von wo aus das Wort und das Gesetz des Herrn ausgegangen ist. Das Wort und dies Gesetz ist der allstarke Wettkämpfer, der im Theater aller Welt den Siegeskranz davontragen wird. Es singt zwar Eunomos mein Gesetz, nicht das von Terpandros, auch nicht das von Kapiton, oder das phrygische, lydische oder dorische, sondern das ewige Gesetz der neuen Harmonie, das nach Gott benannte, das neue Lied, das levitische (Ps. 96, 1; 98, 1):

«Νηπενθές τ' ἄχολόν τε, κακῶν ἐπίληθες ἀπάντων» (Od. IV. 220). Und er fügt hinzu : «Γλυκύ τε καὶ ἀληθινὸν φάρμακον πειθοῦς ἐγκέκραται τῷ ἄσματι». Das sind tief sinnige Worte, wahrhaftig inspiriert, Worte, die von Optimismus zeugen und Aroma vermitteln; Worte, die sich an alle Menschen aller Zeiten richten.

3) Und weiter sagt Klemens: Wer noch bändigte die gefährlichsten Tiere, d. h. die Menschen? Das Göttliche Gesetz und der göttliche Logos. Er brachte auch die Vögel, d. h. die Tauben unter den Menschen, die Reptilien, d. h. die Betrüger, die Löwen, d. h. die sich wegen ihrer Kraft prahlenden und leidenschaftlichen Schweine oder auch die Lüstigen, und die Wölfe, d. h. die Raffgierigen und Unge rechten, und die Hölzer, d. h. Unbesonnenen, und die Steine, d. h. die Unverschämten und Verhärteten, sie alle brachte er zur Gottesfurcht, wenn auch das Samenkorn dafür klein und spärlich war. «Καὶ πάντα ἄρα ταῦτα τὰ ἀγριώτατα θηρία, καὶ τοὺς τοιοῦτους λίθους, ἢ οὐράνιος Ὁδὴ μετεμόρφωσεν εἰς ἀνθρώπους ἡμέρους» (Klem., Protrep., MG 8, 56/7). Also seien wir heute nicht ärgerlich und lassen wir uns nicht verdrissen, indem wir die jetzige Situation der Menschheit und besonders der Jugend pessimistisch sehen! «Denn auch wir waren vormals unweise, ungehorsam, verirrt, dienstbar den Begierden und mancherlei Lüsten, und wan-

delten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander» (Tit. 3,3). Aber «als die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unseres Heilandes, erschien, rettete er uns nicht um Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit» (Tit. 3, 4-5).

4) Und weiter sagt der weise Klemens: Was doch das neue Lied wert sei, da es aus Steinen und wilden Tieren Menschen schaffe. Und der Gitarrenspieler ist Gottes Logos, das neue Lied aber die Lehre des Evangeliums. Aber was ist die Lyra, worauf dies neue Lied gespielt wird? Dies Instrument ist der Mensch, durch welchen «ὁ τοῦ Θεοῦ Λόγος, λύραν μὲν καὶ κιθάραν, τὰ ἄψυχα ὄργανα, ὑπεριδών, κόσμον δὲ τόνδε, καὶ δὴ καὶ τὸν σμικρὸν κόσμον τὸν ἀνθρώπου, ψυχὴν τε καὶ σῶμα αὐτοῦ, ἀγίῳ Πνεύματι ἁρμολογούμενος, ψάλλει τῷ Θεῷ, διὰ τοῦ πολυφώνου ὄργανου, καὶ αὐλός, καὶ ναὸς ἐμός· κιθάρα, διὰ τὴν ἁρμονίαν· αὐλός, διὰ τὸ Πνεῦμα· ναός, διὰ τὸν Λόγον· ἔν' ἡ μὲν κρέκη, τὸ δὲ ἐμπνέη, ὁ δὲ χωρήσῃ τὸν Κύριον» (Klem., Protrep. 8,60A).

5) Aber sehen wir nun, welchen Weg Klemens zur Kultivierung der Seele des Menschen weist, damit er in der geistigen und ethischen Sphäre zur Vollkommenheit gelange, wozu er auch geschaffen ist. Beachtlich ist, dass Klemens' Ansichten in diesem Punkte voll und ganz mit den grossen griechischen Klassikern - zumal mit Plato übereinstimmen; selbstverständlich mit der Unterscheidung des Guten nach der christlichen Lehre im Gegensatz zu den weltanschaulichen Ansichten im griechischen Denken und in der griechischen Philosophie. Klemens betrachtet den allgemeinen Begriff der «κακία», d.h. das «Böse» den alten Griechen nach, als das äusserst Entgegengesetzte des «Guten», wofür ja der Mensch geschaffen ist. Die «Schlechtigkeit» bedeutet die «Verderbtheit» der menschlichen Natur: «Κακία μὲν γὰρ τὴν ἀνθρώπων ἐπιβόσκειται φθοράν» (Klem., ibid., 8,60C). Den Be-

griff der «Schlechtigkeit» identifiziert er mit dem der «Lüge», aber den des «Guten» mit dem der «Wahrheit»: «ἡ δὲ ἀλήθεια, ὡσπερ ἡ μέλιττα, λυμαينوμένη τῶν ὄντων οὐδέν, ἐπὶ μόνῃς τῆς ἀνθρώπων ἀγάλλεται σωτηρίας» (idid.).

6) Wir dürfen aber nicht übersehen, dass Klemens den Begriff des «Guten» und den der «Wahrheit» hinwiederum mit dem des höchsten Wesens, mit Gott, identifiziert, den er an sich als dem Wesen und der Natur nach als das einzig wirklich «Gute» und die in der Tat einzige «Wahrheit» auffasst. Er verleiht also diesen Begriffen eine «religiöse» Bedeutung, indem er sich in gewissen Punkten den platonischen Konzeptionen vom «Guten», von der «Gerechtigkeit» und von der «Wahrheit» nähert. Will der Mensch das «Gute», die «Wahrheit» und die «Gerechtigkeit» erlangen, so soll er ein «wahrer» Mensch werden: er muss sich die schöne Stimme von Gottes Logos aneignen, das ganz harmonische, das melodische, das heilige, das überweltliche, das himmlische und neue Lied, welches ja der himmlische Gitarrenspieler spielt, indem er als inspiriertes Instrument den Menschen benutzt, der «nach dem Bilde» Gottes von Gott geschaffen ist. Aber der Mensch soll, einmal Christ geworden, die überall auf Erden befindlichen «Werkstätte des Betrugs» verlassen, welche «die Mündler der Verworfenen» waren, d.h. die Grotten und Höhlen, in denen die orgiastischen Mysterien von den Alten gefeiert wurden. Die Alten erfanden die mantischen Hexereien, die Aleuromantien, Sternomantien, Nekromantien und die Kastaliden, den Kolophonion-Graben, die heilige Eiche, die Dodonenschmiede, den Kirrischen Dreifuss, den Kessel des Thesprotys sowie die Orakel von Ammon in Libyen, von Zeus in Dodone, das Orakel der Branchiden, von Delos, Delphi und Kolophon, die Orakel von Klarios, Pythios, Delis und Didymäos, und die von Trophonios in Livadia, von Amphiareus in Oropos; im Lande der Tyrrhener und der Chaldäer gab es die sehr finsternen Grot-

ten der Nekromantie, anderswo die von Amphilochos, von Glaukos und desgleichen die von Mopsos und anderer berühmter Leute (Klem., *ibid.*, 8, 68/73). Wenn ihr heute die wahre Lehre des himmlischen Logos verlasst und folgt «μύθοις γεγηρακόσι καταλείψατε». «Σισίγηται γοῦν ἡ Κασταλία πηγὴ, καὶ ἡ Κολοφῶνος, ἄλλη πηγὴ, καὶ τὰ ἄλλα ὁμοίως τέθηκενάματα μαντικά· καὶ δὴ τοῦ τύφου κενὰ ὄψε μὲν, ὅμως δ' οὖν διελέληγεται τοῖς ἰδίοις συνεκρεύσαντα μύθοις» (*ibid.*, 8, 69A).

7) In seiner Darlegung der «Lüge» der archaischen Mythen ist Klemens gar nicht so kritisch, ja, er findet bei ihnen sogar gewisse Formen von Frömmigkeit und Wahrheit. Darum verlangt er auch, dass der Mensch vom Irrtum der Alten befreit werde, damit er zur Wahrheit geführt werde, zur Wahrheit, die vom himmlischen Logos offenbart ist. «Ἀκρότητα ἀμαθίας» nennt Klemens die «ἀθεότης» und die «δεισιδαιμονία» (*ibid.*, 8, 93A). Und jene alten Philosophen erreichten zwar in der Erforschung der Wahrheit viel, aber ihnen ist der Wesenskern des «Guten» und der «Wahrheit» entgangen. Das heisst, auf Grund ihrer «Weisheit» misslang es ihnen, «γῶναι τὴν Ἀλήθειαν» über Gott und wer der wahre Gott ist. «Ἦν δέ τις ἔμφυτος ἀρχαία πρὸς οὐρανὸν ἀνθρώποις κοινωνία, ἀγνοία μὲν ἐσκοτισμένη, ἄφνω δέ που διεκθρώσκουσα τοῦ σκότους, καὶ ἀναλάμπουσα· οἷον δὴ ἐκεῖνο λέλεκται τινι, τό·

«Ὅραξ τὸν ὑψοῦ, τὸν δ' ἄπειρον αἰθέρα,
Καὶ γῆν περίξ ἔχονθ' ὑγραῖς ἐν ἀγκάλαις;»

Καὶ τό·

«Ἦ γῆν ὄχημα, τὰπὶ γῆς ἔχονθ' ἔδραν,
Ὅστις ποτ' σὺ, δυστόπαστος εἰσιδεῖν» (*ibid.*, 8, 93B).

Aber die den Dichtern und Philosophen kommenden rechten Ideen waren nicht stark genug, um die fälschlichen Prinzipien und Ueberzeugungen der Vielen aus der Welt zu

schaffen, worauf sich das Leben der Menschen vor Christi Geburt stützte. Die meisten Theorien der Dichter und Philosophen der Alten waren «έννοιαι ήμαρτημέναι και παρηγμέναι τής εϋθείας, ἀλέθριαι ὡς ἀληθῶς», infolgedessen «τὸ οὐράνιον φυτόν, τὸν ἄνθρωπον, οὐρανόθεν ἐξέτρεψαν διαίτης, καὶ ἐξετάνουσαν ἐπὶ γῆς, γηίνοις προσανέχειν ἀναπέισασαι πλάσμασιν» (ibid., 8, 96A). Weswegen Klemens auch die Rückkehr des Menschen aus der Verirrung verlangt und durch den Mund des Agrigentiners Empedokles dringend empfiehlt und sehr lehrreich in Erinnerung ruft:

«Τύφῳ καὶ μανίῃ δὲ βαδίζετε, καὶ τρίβον ὀρθῆν
εϋθειᾶν προλιπόντες, ἀπήλθετε τὴν δι' ἀκανθῶν
Καὶ σκολόπων. Τί πλανᾶσθε; Βροτέων παύσασθε μάταιοι,
Καλλίπετε σκοτιῆν νυκτός, φωτός δὲ λάβεσθε» (ibid., 8,
97B. Vgl. Theoph. Antioch., Πρὸς Αὐτόλ., liber II).

8) Und der Christ Klemens - «καὶ τι εἰρωνικὸν ὑπομειδιάσας» (nach Heliodon Aeth. 10,14) - bringt dieselbe christliche Genugtuung zum Ausdruck, wenn er folgert: «νῦν δὲ ἤδη μοι δοκοῦσι καὶ οἱ μῦθοι ἡμῖν γεγηρακέναι· δράκων ὁ Ζεὺς οὐκέτι, οὐ κύκνος ἐστίν, οὐκ ἀετός, οὐκ ἄνθρωπος ἐρωτικός· οὐχ ἴπταται Θεός, οὐ παιδεραστεῖ, οὐ φιλεῖ, οὐ βιάζεται, καίτοι πολλαὶ καὶ καλαὶ καὶ ἔτι γυναῖκες, καὶ Λήδας εὐπρεπέστεραι, καὶ Σεμέλης ἀχμαιότεραι· μαιράκια δὲ ὠραιότερα καὶ πολιτικώτερα τοῦ Φρυγίου βουκόλου. Ποῦ νῦν ἐκεῖνος ὁ ἀετός; ποῦ δαὶ ὁ κύκνος; ποῦ δαὶ αὐτός ὁ Ζεὺς; Γεγήρακε μετὰ τοῦ πτεροῦ· οὐ γὰρ δὴ που μετανοεῖ τοῖς ἐρωτικοῖς, οὐδὲ παιδεύεται σωφρονεῖν. Γυμνοῦται δὲ ὑμῖν ὁ μῦθος, ἀπέθανεν ἡ Λήδα, ἀπέθανεν ὁ κύκνος, ἀπέθανεν ὁ ἀετός» (ibid. 8, 116A/B).

Beachtenswert ist auch, was er über die Kunst, die von den Alten als Form und Mittel zur Täuschung und zum Betrug des Menschen benutzt wurde - ja sogar in der Darstellung der Götter durch Schändlichkeiten. So sagt er:

«Τοσοῦτον ἴσχυσεν ἀπατῆσαι Τέχνη, προσαγωγὸς ἀνθρώποις ἐρωτικοῖς εἰς βάραθρον γενομένη... Ἐπαινείσθω μὲν ἡ Τέχνη, μὴ ἀπατάτω δὲ τὸν ἄνθρωπον, ὡς ἀλήθεια» *ibid.*, 8, 156C). Die meisten der Alten wurden «ἀρετῆς μὲν θεαταί, κακίας δὲ ἀγωνισταί» (*ibid.*, 8,161A). Selig sind also mit den Worten der Sibylle alle jene

«Οἱ ναοὺς μὲν πάντας ἀπαρνήσονται ἰδόντες,
καὶ βωμοὺς, εἰκαίων λίθων ἰδρύματα κωφῶν,
καὶ λίθινα ξόανα, καὶ ἀγάλματα χειροποίητα,
Αἷματι ἐμψύχῳ μεμιασμένα, καὶ θυσίαισι
Τετραπόδων, διπόδων, πτηνῶν, θηρῶν τε φόνοισι»

(*ibid.*, 8,16A). Vgl. Justin., ad Graecos 81 (?).

9. Nachdem Klemens die Falschheit der Idole nachgewiesen hat, gibt er den Rat: Ihr alle, die ihr Lügen verbreitet (lehrt) und Irrlehre erteilt, hört auf! Eure Lehre ist nicht gut. Verderbet nicht das «Bild» Gottes! «Ἡμεῖς γάρ, ἡμεῖς ἐσμεν οἱ τὴν εἰκόνα τοῦ Θεοῦ περιφέροντες ἐν τῷ ζῶντι καὶ κινουμένῳ τούτῳ ἀγάλματι, τῷ ἀνθρώπῳ, σύνοικον εἰκόνα, σύμβουλον, συνόμιλον, συνέστιον, συμπαθῆ, ὑπερπαθῆ» (*ibid.* 8, 157C). «Πάντες οἱ θεοὶ τῶν ἐθνῶν δαιμονίων εἰσὶν εἰδῶλα», ruft der Gnostiker Klemens aus. «Ὁ δὲ Θεὸς τοὺς οὐρανοὺς ἐποίησε καὶ τὰ ἐν τῷ οὐρανῷ. Πλανώμενοι γοῦν τινες ἐντεῦθεν, οὐκ οἶδ' ὅπως, θεῖαν μὲν τέχνην, πλὴν ἄλλ' οὐ Θεὸν προσκυνοῦσιν, ἥλιον τε καὶ σελήνην, καὶ τὸν ἄλλον τῶν ἀστέρων χορόν, παραλόγως τούτους θεοὺς ὑπολαμβάνοντες, τὰ ὄργανα τοῦ χρόνου. Τῷ γὰρ λόγῳ αὐτοῦ ἐστερεώθησαν, καὶ τῷ πνεύματι τοῦ στόματος αὐτοῦ πᾶσα ἡ δύναμις αὐτῶν. Ἄλλ' ἡ μὲν ἀνθρωπεῖα τέχνη οἰκίας τε καὶ ναοῦς, καὶ πόλεις, καὶ γραφὰς δημιουργεῖ. Θεὸς δὲ πῶς ἂν εἴποιμι ὅσα ποιεῖ;... Ἐνταῦθα φιλοσόφων παρατρέπεται χορός, πρὸς μὲν τὴν οὐρανοῦ θεῖαν παγκάλως γεγονέναι τὸν ἄνθρωπον ὁμολογούντων· τὰ δὲ ἐν οὐρανῷ φαινόμενα καὶ ὄψει καταλαμβάνόμενα προσκυνούντων» (*ibid.*, 8, 161-164B).

10) Aber hier hört Klemens auf, das Geschwätz der Fabulanten zu wiederholen. Eines ersehne ich, sagt er, den wahren Gott zu beweisen. «Θεὸν ἐπιζητῶ, οὐ τὰ ἔργα τοῦ Θεοῦ». «Τίνα δὲ λάβω παρὰ σοῦ συνεργὸν τῆς ζητήσεως;» Gleichsam bei den Vorrednern um Verzeihung bittend dafür, dass er bis jetzt den berühmten Plato nicht erwähnt hat, fährt er fort: «Οὐ γὰρ παντάπασιν ἀπεγνώκαμέν γε, εἰ βούλει, τὸν Πλάτωνα. Πῆ δὴ οὖν ἐξιχνευτέον τὸν Θεόν, ὃ Πλάτων; Τὸν γὰρ πατέρα καὶ ποιητὴν τοῦδε τοῦ παντός, εὐρεῖν τε ἔργον, καὶ εὐρόντα εἰς ἅπαν ἐξιπεῖν ἀδύνατον. Διατί δῆτα; ὦ πρὸς αὐτοῦ! Ῥητέος γὰρ οὐδαμῶς ἐστίν» (ibid., 8,172/3). Voll Bewunderung für Plato's hohe Konzeption des allerhöchsten Wesens vergleicht Klemens die christliche Gotteserkenntnis mit der platonischen Theologie und, die fundamentale Identität beider verkündend, beeilt er sich, dem hochfliegenden Plato nur zu gerechtes Lob zu zollen, wenn er spontan ausruft: «Εὐγέ, ὃ Πλάτων, ἐπαφᾶσαι τῆς ἀληθείας» (ibid.). Zu beachten ist der Ausdruck «ἐπαφᾶσαι τῆς ἀληθείας». Als Christ anerkennt Klemens eine Verwandtschaft von Plato's Denken über Gott mit der durch Christus offenbarten ganzen Wahrheit über Gott, — den einen dem Wesen nach, aber dreieinig der Erscheinungsform und der Hypostase der Personen nach. Daher vertritt er auch die «volle» Wahrheit über Gott durch den aus dem Himmel herabgekommenen göttlichen Logos. Desgleichen akzeptiert er, dass bei gewissen Philosophen, wie bei Plato «ἐνέστακταί τις ἀπόρροια θεϊκῆ», die der Hl. Justin, der Philosoph und Märtyrer (gest. 165), «σπερματικὸς θεῖος λόγος» nannte (Apol. II, 13,20 (BEP., ed. «Apostoliki Diakonia»)). Wenn auch die Alten Weisen nicht die volle Wahrheit über Gott offenbaren konnten, so empfiehlt Klemens dennoch Plato, nie aufzuhören, nach der Wahrheit zu forschen: «Εὐγέ, ὃ Πλάτων, ἐπαφᾶσαι τῆς ἀληθείας· ἀλλὰ μὴ ἀποκάμης· ξὺν μοι λαβοῦ τῆς ζητήσεως τάγαθοῦ πέρι· πᾶσι γὰρ ἀπαξαπλῶς ἀνθρώ-

ποις, μάλιστα δὲ τοῖς περὶ λόγους ἐνδιατρίβουσιν, ἐνέστακταί τις ἀπόρροια θεϊκή· οὐ δὴ χάριν καὶ ἄκοντες μὲν ὁμολογοῦσιν ἓνα τε εἶναι Θεόν, ἀνώλεθρον καὶ ἀγένητον· τοῦτον ἄνω που περὶ τὰ νῶτα τοῦ οὐρανοῦ ἐν τῇ ἰδίᾳ καὶ οἰκείᾳ περιωπῇ ὄντως ὄντα ἀεί.

«Θεὸν δὲ ποῖον, εἰπέ μοι, νοητέον;
Τὸν πανθ' ὄρωντα, κ' αὐτὸν οὐχ ὀρώμενον».

Euripides sagt: Wie mir scheint, irrt sich Menandros, wenn er sagt:

«Ἥλιε· σὲ γὰρ δεῖ προσκυνεῖν πρῶτον θεῶν,
Δι' ὃν θεωρεῖν ἔστι τοὺς ἄλλους θεούς».

Und er fährt fort: «οὐδὲ γὰρ ἥλιος ἐπιδείξει ποτ' ἂν τὸν Θεὸν τὸν ἀληθῆ, οὐδὲ λόγος ὁ ὑγιής, ὅς ἐστιν ἥλιος ψυχῆς, δι' οὗ μόνου ἔνδον ἀνατείλαντος ἐν τῷ βάθει τοῦ νοῦ, καὶ τοῦ νοῦς αὐτοῦ καταυγάζεται τὸ ὄμμα» (Klem., *ibid.*, 8, 173A/B). Eine kategorische und replizierende Antwort von Klemens für gewisse geschwätzige derzeitige Späher, die im All den wahren Gott suchten! Ferner sagt Klemens, Plato διανοούμενος τὸν Θεόν, αἰνίττεται περὶ τῶν πάντων βασιλέα, παντ' ἔστι, κάκεινο αἴτιον ἀπάντων καλῶν» (*ibid.*, 8, 173A/B). Indem Klemens mit Plato übereinstimmt, aber als Christ keine Antwort geben möchte, fordert er den grossen Philosophen mit einer höflichen Frage nach der göttlichen Hypostase heraus, d.h. wie er sich das Göttliche denke: «Τίς οὖν ὁ βασιλεὺς τῶν πάντων; Θεός, τῆς τῶν ὄντως ἀληθείας τὸ μέτρον. Ὡσπερ οὖν τῷ μέτρῳ καταληπτὰ μετρούμενα, οὕτως δὲ καὶ τῷ νοῆσαι τὸν Θεὸν μετρεῖται καὶ καταλαμβάνεται ἢ ἀλήθεια» (*ibid.*, 8, 173B/C).

11) Der Gnostiker Klemens bleibt sprachlos vor der Grösse des himmlischen Denkens des berühmten Plato. So sucht er nach einer Erklärung dessen, die er mit den ersten christlichen Apologeten des II. Jhs. auf die Lehre der Propheten

und auf Platons Kenntniss der Lehren des Alten Testaments zurückführt. «Πόθεν, ὦ Πλάτων, ἀλήθειαν αἰνίττη; Πόθεν ἡ τῶν λόγων ἄφθοнос χορηγία τὴν θεοσέβειαν μαντεύεται;... Οἶδά σου τοὺς διδασκάλους, κἂν ἀποκρύπτειν ἐθέλης· γεωμετρίαν παρ' Αἰγυπτίων μανθάνεις· ἀστρονομίαν παρὰ Βαβυλωνίων· ἐπωδὰς τὰς ὑγιεῖς παρὰ Θρακῶν λαμβάνεις· πολλὰ σε καὶ Ἀσσύριοι πεπαιδευκάσι· νόμους δὲ τοὺς ἕσοι ἀληθεῖς, καὶ δόξαν τὴν τοῦ Θεοῦ παρ' αὐτῶν ὠφέλησαι τῶν Ἑβραίων» (Klem. ibid. 8, 176B. Vgl. Strom. I, 306).

Die Wahrheit von dem e i n e n Gott versteht Klemens nicht nur wie von Plato dargestellt, der tatsächlich mehr als die anderen Philosophen der christlichen Lehre von der Gotteserkenntnis nahesteht, sondern auch nach der Auffassung vieler anderer griechischer Philosophen - «κατ' ἐπιπνοιαν αὐτοῦ», d. h. Gottes —, welche die Wahrheit über ihn laut verkündet haben. So sagen Sokrates' Schüler Antisthenes und Xenophon ungefähr dasselbe über Gott aus. Der eine sagt, dass «οὐδεὶς ἐκμαθεῖν ἐξ εἰκότος» Gott kann. Und der andere verkündet: «Ὁ γοῦν τὰ πάντα σείων καὶ ἀτρεμιζων, ὡς μὲν μέγας τις, καὶ φανερώς δυνατός· ὅποιος δὲ τις μορφὴν, ἀφανής. Οὐδὲ μὴν ὁ παμφαῆς δοκῶν εἶναι ἥλιος, οὐτ' αὐτὸς ἔοικεν ὄραν αὐτὸν ἐπιτρέπειν· ἀλλ' ἦν τις ἀναιδῶς αὐτὸν θεάσεται, τὴν ὄψιν ἀφαιρεῖται» (Klem., Protr. 8. 176/7). So ungefähr dasselbe bezeugt die hebräische Sibylle. Kleantes Pisadeus, Anhänger der stoischen Philosophie, war nicht, wie Hesiod, von der Dichtung der Theogonie inspiriert, sondern sein Blick war auf wahre Theologie gerichtet, wobei er sich über das höchste Gut äusserte:

«Εἰ τὸ ἀγαθὸν ἐρωτᾷς με' οἶον ἔστ' ἄκουε δὴ·
 Τεταγμένον, δίκαιον, ὅσιον, εὐσεβές,
 Κρατοῦν ἑαυτοῦ, χρήσιμον, καλόν, δέον,
 Αὐστηρόν, ἀθέκαστον, αἰεὶ συμφέρον,
 Ἄφοβον, ἄλυπον, λυσιτελές, ἀνώδυνον,
 Ὀφέλιμον, εὐάρεστον, ἀσφαλές, φίλον,

Ἐντιμον, ὁμολογούμενον, εὐκλεές,
 Ἄτυφον, ἐπιμελές, πρᾶον, σφοδρόν,
 Χρονιζόμενον, ἄμεμπτον, αἰεὶ διαμένον»

(Klem., Protr. 8,177B. Vgl. auch Strom. , lib. V).

Auch Pythagoras samt seinen Schülern verkündet, dass Gott e i n e r ist: «Ὁ μὲν Θεὸς εἷς ἔστι οὗτος δέ, οὐχ ὡς τινες ἐπινοοῦσιν, ἐκτὸς τὰς διακοσμήσιος, ἀλλ' ἐν αὐτὰ ὅλος, ἐν ὅλῳ τῷ κύκλῳ ἐπίσκοπος πάσας γενέσιος, κρᾶσις τῶν ὅλων· αἰεὶ ὢν, καὶ ἐργάτας τῶν αὐτοῦ δυνάμεων καὶ ἔργων ἀπάντων, ἐν οὐρανῷ φωστήρ, καὶ πάντων πατήρ, νοῦς καὶ ψύχωσις τῷ ὅλῳ κύκλῳ, πάντων κίναςις» (Klem., Protr. 8,180A. Vgl. Just., ad Graec. 84/5. Cyrill, adv. Julian., I,30. Minuc. Felix, Octav. S. 151).

12) Im weiteren führt Klemens als Zeugen der wahren Gotteserkenntnis auch altgriechische Dichter an, wenngleich er meint, die Philosophie befasse sich mit der Wahrheit, die Dichtung jedoch mit der Lüge. Dennoch hätten unter der Inspiration des wahren Gottes gewisse Dichter über ihn eine Anschauung gehabt wie Aratos und Askraios, Eurypides und Sophokles, ja, sogar Orpheus und Menandros, Antisthenes, zumal aber die Gesänge der Sibylle:

Οὗτος ἰδοῦ πάντ' ἐστὶ σαφής, ἀπλάνητος ὑπάρχει·
 Ἔλθετε, μὴ σκοτίην δὲ διώκετε καὶ ζόφον αἰεὶ·
 Ἡελίου γλυκυδερκές, ἰδοῦ, φάος ἐξοχαλάμπει.
 Γινῶτε δὲ κατθέμενοι σοφίην ἐν στήθεσιν ὑμῶν·
 Εἷς Θεὸς ἐστὶ, βροχάς, ἀνέμους, σεισμούς τ' ἐπιπέμπων,
 Ἄστεροπάς, λιμούς, λοιμούς, καὶ κήδεα λυγρά,
 Καὶ νιφετούς, κρύσταλλά τε. Τί καθ' ἐν ἐξαγορευῶ;
 Οὐρανοῦ ἡγεῖται, γαίης κρατεῖ, αὐτὸς ὑπάρχει».

(Klem., Protr. 8,188B. Vgl. Theophil. Antioch., adv. Autol., lib. II. Clem., Strom., lib. V).

13) Wenn wir uns bei Klemens weit mehr mit der Gotteserkenntnis befasst haben als vorgesehen, so taten wir es, weil nur auf Grund der wahren Gotteserkenntnis auch die wahre Erkenntnis des Menschen zu ermitteln ist. Der Lehre des Evangeliums nach ist der Mensch «Bild Gottes». Wenn der Mensch also den wahren Gott kennt, so kennt er auch tatsächlich sich selbst und versteht, für welchen Zweck er prädestiniert ist, und was er zu tun und zu lassen hat. Mit anderen Worten, durch die wahre Gotteserkenntnis gelangt der Mensch zum Verständnis des Guten als dem einzig Erstrebenswerten, wodurch der Mensch selig wird, erhöht wird und mit dem höchsten Guten vergottet wird, d. h. mit Gott selbst. Darum ruft Klemens auch mit dem Verfasser der Sprüche (8,22) aus: «Der Herr schuf mich, seines Waltens Erstling, als Anfang seiner Werke» und (Spr. 2,6), «denn der Herr gibt Weisheit, aus seinem Munde kommt Vernunft und Erkenntnis». Die Gotteserkenntnis führt zur Gottesfurcht. So sagt Klemens: «Θεοσέβεια δέ, ἕξομοιοῦσα τῷ Θεῷ κατὰ τὸ δυνατὸν τὸν ἄνθρωπον, κατάλληλον ἐπιγράφεται διδάσκαλον Θεόν, τὸν καὶ μόνον ἀπεικάσαι κατ' ἀξίαν δυνάμενον ἄνθρωπον Θεῷ» (Klem. Protr. 8, 197C). Wieder und wieder betont und verkündet der weise Klemens die Wahrheit der Schrift: «Ἡ μὲν γὰρ τοῦ Θεοῦ εἰκὼν ὁ Λόγος αὐτοῦ· καὶ οὐδὲς τοῦ Νοῦ γνήσιος, ὁ θεῖος Λόγος, φωτὸς ἀρχέτυπον φῶς· εἰκὼν δὲ τοῦ Λόγου, ὁ ἄνθρωπος. Ἀληθινὸς ὁ νοῦς ὁ ἐν ἀνθρώπῳ, κατ' εἰκόνα τοῦ Θεοῦ καὶ καθ' ὁμοίωσιν διὰ τοῦτο γεγενῆσθαι λεγόμενος, τῇ κατὰ καρδίαν φρονήσει τῷ θείῳ παρειακζόμενος Λόγῳ, καὶ ταύτῃ λογικὸς» (ibid., 8, 212/3).

14) Klemens, ein Bewunderer des «Menschen», der eine Menschenkenntnis besass wie nur wenige und der die wahre Gotteserkenntnis durch die Gottesfurcht bewies, dieser Klemens wurde zur Stimme, die da den «Menschen» ruft, dass er wahrer «Mensch» werden solle. Hierzu sei nur eines erforderlich, d. h. dass er seinen Schöpfer anerkenne und ihn

als seinen Vater bekenne: «Ἀνθρωπος εἶ, τὸ κοινότατον ἐπιζήτησον, τὸν δημιουργήσαντά σε. Υἱὸς εἶ, τὸ ἰδιαίτατον ἀναγνώρισον, τὸν Πατέρα» (ibid., 8, 213B). Der Mensch, in Gerechtigkeit erbaut, verrichtet Werke der Gerechtigkeit; ihm wurde, soweit es für die menschliche Natur möglich ist, die Verähnlichung mit dem Göttlichen zuteil. «Ἐὔρες τὸν Θεόν; Ἔχεις τὴν ζωὴν» (ibid., 8, 224A) ruft Klemens aus. «Ζητήσωμεν οὖν, ἵνα καὶ ζήσωμεν». Vergiss nicht, dass «ἀθάνατος ἄνθρωπος, δικαιοσύνη οἰκοδομούμενος, ἐν ᾧ τὰ λόγια τῆς ἀληθείας ἐγκεχάρακται. Ποῦ γὰρ ἀλλαχόθι ἢ ἐν σώφρονι ψυχῇ δικαιοσύνην ἐγγραπτέον; Ποῦ ἀγάπην; Αἰδῶ δὲ ποῦ; Πραότητα δὲ ποῦ» (ibid., 8, 224B).

15) Klemens gibt zu, dass sich viele Worte der Weisheit widerstreiten. Er anerkennt, dass sogar auch viele junge Leute, von Leidenschaften und Freuden verwildert und vertiert, sich vom verschlammten Schandpfahl nicht loszureissen vermögen und sich der Reinigung widersetzen: «Οἱ δέ, σκωλήκων δίκην, περὶ τέλματα καὶ βορβόρους, τὰ ἡδονῆς ρεύματα, καλιδούμενοι, ἀνονήτους καὶ ἀνοήτους ἐκβόσκονται τρυφὰς ὑδάεις τινὲς ἄνθρωποι. Ἵες γάρ, φησίν, ἡδονταὶ βορβόρω μᾶλλον ἢ καθαρῷ ὕδατι· καὶ ἐπὶ φορυτῶ μαργαίνουσι, κατὰ Δημόκριτον» (ibid. 8, 205A/B).

Man könnte meinen, Klemens lebe mitten unter uns und sähe die Verirrungen des Menschen von heute: Abweichungen von religiösen Prinzipien und Ueberzeugungen, Verirrungen in Ideen und Werten, im sozialen Leben und in Rassendiskriminierungen; Ausschreitungen zum unsittlichen Leben und zu unsittlichen Anforderungen; Ausschreitungen zur Fleischeslust, zu hedonistischen Genüssen, Individualismus, Selbstsucht, Habsucht, Unersättlichkeit, Zügellosigkeit, Unverschämtheit, Korruption, scheinbar zur Eigensucht und Intoleranz. So verkündet er mit schreiender Stimme allen Menschen, die der Lüge leben, den Menschen seiner Zeit, aber auch uns und den Menschen aller Zeiten: «Μὴ

δῆτα οὖν, μὴ δῆτα ἐξανδραποδισθῶμεν, μηδὲ ὑώδεις γενώμεθα, ἀλλ' ὡς τέκνα φωτὸς γνήσια, ἀναθρήσωμεν καὶ ἀναβλέψωμεν εἰς τὸ φῶς. Μὴ νόθους ἡμᾶς ἐξελέγξῃ ὁ Κύριος, ὡσπερ ὁ ἥλιος τοὺς ἀετούς. Μετανοήσωμεν οὖν, καὶ μεταστῶμεν ἐξ ἀμαθίας εἰς ἐπιστήμην, ἐξ ἀφροσύνης εἰς φρόνησιν, ἐξ ἀκρασίας εἰς ἐγκράτειαν, ἐξ ἀδικίας εἰς δικαιοσύνην, ἐξ ἀθεότητος εἰς Θεόν» (ibid. 8, 205B).

16) Drei Faktoren sind es, sagt Klemens, die uns in das wahre Leben einführen: «Ἡ πίστις εἰσάξει, ἡ πεῖρα διδάξει ἡ Γραφή παιδαγωγήσει. Δεῦτε, ὦ τέκνα, λέγουσα· ἀκούσατέ μου φόβον Κυρίου διδάξω ὑμᾶς. Εἶτα, ὡς ἤδη πεπιστευκόσι, συντόμως ἐπιλέγει. Τίς ἐστὶν ἄνθρωπος ὁ θέλων ζωὴν, ἀγαπῶν ἡμέρας ἰδεῖν ἀγαθὰς; Ἡμεῖς ἐσμεν, φήσομεν, οἱ τὰγαθοῦ προσκυνηταί, οἱ τῶν ἀγαθῶν ζηλωταί. Ἀκούσατε οὖν οἱ μακράν, ἀκούσατε οἱ ἐγγύς· οὐκ ἀπεκρύβη τινὰς ὁ Λόγος· φῶς ἐστὶ κοινόν, ἐπιλάμπει πᾶσιν ἀνθρώποις· οὐδεὶς Κιμμέριος ἐν Λόγῳ. Σπεύσωμεν εἰς σωτηρίαν, ἐπὶ τὴν παλιγενεσίαν, εἰς μίαν ἀγάπην συναχθῆναι οἱ πολλοί, κατὰ τὴν τῆς μοναδικῆς οὐσίας ἔνωσιν· σπεύσωμεν ἀγαθοεργούμενοι ἀναλόγως ἐνότητα διώκωμεν, τὴν ἀγαθὴν ἐκζητοῦντες μονάδα. Ἡ δὲ ἐκ πολλῶν ἔνωσις, ἐκ πολυφωνίας καὶ διασπορᾶς ἀρμονίαν λαβοῦσα θεϊκὴν, μία γίνεται συμφωνία, ἐνὶ χορευτῇ καὶ διδασκάλῳ τῷ Λόγῳ ἐπομένῃ, ἐπ' αὐτὴν τὴν ἀλήθειαν ἀναπαυομένη, Ἀββᾶ λέγουσα, ὁ πατήρ· ταύτην ὁ Θεὸς τὴν φωνὴν τὴν ἀληθινὴν ἀσπάζεται παρὰ τῶν αὐτοῦ παίδων πρῶτην καρπούμενος» (ibid., 8, 200B/C).

Zweifellos erscheint uns der berühmte und weiseste Kirchenvater Klemens von Alexandria durch das, was er über den «Menschen» aussagt, tatsächlich als sich in höchste Höhen, in ätherische Sphären erhebend. Er selbst ist voll und ganz vom «göttlichen Eros» - nicht im platonischen Sinne, sondern vom himmlischen erfüllt: «ὁ γέ τοι οὐράνιος καὶ θεῖος ὄντως ἔρωσ, ταύτη προσγίνεται τοῖς ἀνθρώποις, ὅτ' ἂν ἐν αὐτῇ που τῇ ψυχῇ τὸ ὄντως καλόν, ὑπὸ τοῦ θείου Λόγου ἀναζωπυ-

ρούμενον, ἐκλάμπειν δυηθῆ») (ibid., 236D). «Θεοείκελα τοῦ Λόγου ἀγάλματα» — als solche betrachtet Klemens die Menschen (8, 244A). Alles ist für den Menschen geschaffen, denn «τὰ πάντα τοῦ Θεοῦ· καὶ κοινὰ ἀμφοῖν τοῖν φίλοις τὰ πάντα, τοῦ Θεοῦ καὶ ἀνθρώπου» (ibid., 8, 245A).

18) Unsere Darlegung beruht hauptsächlich aus einer Auswahl von Stellen aus Klemens' «Προτρεπτικός πρὸς Ἑλληνας»; wir erfassten dabei das Wichtigste über den Menschen. Es stellte sich heraus, wie der perfektionierte Kenner der beiden Perioden, d. h. der klassischen und somit vorchristlichen und der christlichen Weisheit das «h u m a n i s t i s c h e I d e a l» der Lehre des göttlichen Logos verstanden hat, und wie er die Theorien und Meinungen der Weisen Griechen «über den Menschen» und allgemeinhin das humanistische Ideal derselben also mit dem «christlichen humanistischen Ideal» in Kontakt bringt. Aber Klemens macht die Vervollkommnung des Menschen von der wahren Gotteserkenntnis, vom Glauben an den göttlichen Logos und von dessen Lehre abhängig. Das Göttliche Gesetz und die ethischen Postulate sind Folgeerscheinungen lebendigen Glaubens und wahrer Gotteserkenntnis.

Ich schliesse nun mit Klemens' eigenen Worten: «Συγκεκρότηται κρηπίς ἀληθείας, ὧ παῖδες ὑμεῖς, ὑμῖν αὐτοῖς, ἀγίου Νεὸν μεγάλου Θεοῦ θεμέλιος γνώσεως ἀρραγῆς, προτροπὴ καλὴ, δι' ὑπακοῆς εὐλόγου ζωῆς ἀτίδιος ὀρεξίς, νοεῶν καταβληθεῖσα χωρίῳ» (ibid., 8, 245), «Θεοφιλῆς δὲ ὁ ἄνθρωπος τῷ Θεῷ· καὶ γὰρ οὖν φίλος, μεσιτεύοντος τοῦ Λόγου· γίνεται δὴ οὖν τὰ πάντα τοῦ ἀνθρώπου» (ibid., 8, 244C).